

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geschichte und wahre Beschaffenheit derer heutigen Deisten und Freydencker ...

Worinne besonders Von dem Leben, Schrifften, Nachfolgern und Gegnern des
berühmten und gelehrten Englischen Lords Edoard Herbert de Cherbury [et]c.
als deren Vorgängers und Anführers, gehandelt wird, ...

Grundig, Christoph Gottlob

Cöthen, 1748

VD18 9082671X

VIII Capitel. Besondere Nachricht von Johann Musäi Schrifft gegen Herbert.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211309)

Belieben und Einbildung, Erklärungen, anzunehmen, oder wegzulassen wie und wo man wolte, hier aber nicht gleiches wagen möchte? Wir wollen dem von Cherbury, so viel mehr, als er nun vorlängst in die Ewigkeit gegangen, im mindesten nicht Gewalt thun, wir befürchten uns aber auch nicht weniger der Wahrheit etwas zu vergeben, und erinnern uns hier zu rechter Zeit, jenes Sages, man könne in der That nie ungerechter handeln, denn eben da, wo man allzu billig seyn wolle.

VIII Capitel.

Besondere Nachricht von Johann Musai Schrift gegen Herbert.

§. 1.

Von selbst-
ger Werth
und ihrem
Verfasser
überhaupt.

Gleichwie unter vielen Gegnern, und überhaupt unter denen Schriftstellern, ein grosser Unterscheid

scheid/und nicht alle und jede von gleichen Schlage und Werthe, indem ja selbst die Beweisgründe/ welche ein Verfasser anführet, oft von sehr ungleichen Gehalt sind; so hat nun auch unser Freyherr unter so verschiedenen Gegnern und Widersprechern ebenfalls nicht lauter Helden wieder sich gehabt. So viel man sicher, oder doch mit größter Wahrscheinlichkeit sagen kan, so ist der wichtigste unter selbigen einer der bekante und berühmte Jenaische Gottesgelehrte/ Johann Musäus, welcher im Jahr 1613. den 7 Febr. geboren, und im Jahr 1681. den 4 Maji wiederum verstorben/ *) gewesen, wie solches nebst der oft wiederholten Auflage seiner Streitschrift gegen ihn, der einhällige Beyfall derer Gelehrten bekräftiget. Wir halten es ganz vor überflüssig, so wol von diesem vortreflichen Manne, und seinen Schriften, als von dieser besonders, Zeugnisse gründlich gelehrter Männer anzuführen; als

als, womit wir sonst gar leicht einige Blätter anzufüllen im Stande wären**) Da, wie gedacht, jener bekant genug, diese aber, durch die oft wiederholte Auflage, als wir jehz zeigen werden, den wahrscheinlichsten Beweis ihrer Güte und Werthes zutage legt. * *)

*) Nach Herr D. Jöchers Lexicon von denen Gelehrten, auf der 239 Seite, und Wittens Diario Biographic. im Jahr 1681. da derselbe anmercket, wie er 68 Jahr gelebet, und 38 als öffentlicher Lehrer der Weltweisheit und Gottesgelahrtheit viel nütliches geleistet.

**) Herr Reimmann, welcher sonst die Schriftsteller scharf beurtheilet, sagt von ihm und seiner Arbeit, in seinem Catal. Theol. Critico, p. 1014. 1015. Auctor doctus, subtilis, modestus in dicendo, cuilibet eorum, qui contra Herbertum de Cherburi scripserunt, comparandus, plerisque etiam antefarendus.

*) Ebengedachter Reimmann, sagt hiervon in seiner Historia Atheismi & Atheorum, p. 443. Jenz primum impressa, & postea aliquoties recusa, Witteber-

tebergz, 1708. e prelo egressa est novam inscriptionem in fronte gestans.

§. 2. Nebst der erstern ursprünglichen Ausgabe sind deren noch <sup>Derer
sämtliche
Ausgaben.</sup> nachhero dreye vorhanden, und jezo gleich mit mehrern zu berühren. Zuerst kam sie 1667. als eine Academische Untersuchungsschrift, mit unten anzuführender Aufschrift a) heraus, gleich im Jahr darauf 1668 wurde sie, ohne Benennung des Ortes, 1708 zu Wittenberg; 1711. b) zu Jena, unter der Benennung, Examen Cherburiarismi, c) und 1730. abermals daselbst heraus gegeben! In erstgedachten Jahre wurde sie unter des Musäus Vorsitz, von Justus Philipp Meyenberg, von Clausthal von dem Harke vertheidiget. Denn wie diese Ausgabe die erste und ursprüngliche sey, bezeuget nicht allein der richtige Geschichtschreiber Sagittarius, oder vielmehr dessen hochberühmter Vermehrer, Johann Andreas Schmied, d) sondern auch besagter massen, unten

ten

ten beygefügtter Titul derselben, und die übrigen Umstände, von der Zuschrift und dergleichen, im ersten Bogen. Es ist demnach ein Irrthum, wann der hochber. selige Joh. Alb. Fabricius, e) daß sie 1668 zuerst hervorgetreten sey, gedencket; denn solches ist die gleich darauf folgende oben besagte, welche er vor jene gehalten haben mag; da solche das Jahr ihres Abdruckes selbst nicht anzeigt, doch ausdrücklich, daß sie im vorhergehenden 1667. Jahr im Monat Februarii, so aber/ als wir sehen werden, auch der 9. März seyn sollen, gehalten worden/ meldet, auch dem obbesagten Vertheidiger derselben Meyenberg, noch einen andern, nemlich Carl Carlsson, von Colmar aus Schweden zur Seite, ja gar voran setzet/ als wir ebenfalls unten f) bemercken werden.

- a) Diese ist: Dissertatio Theologica, de quaestione, an ductu luminis naturæ sive principiorum rationis, homo ad salutem æternam pertingere possit? recentioris

- tioris cujusdam scriptoris opinioni opposita & Præside Johanne Musæo S. S. Theol. D. & P. P. Respondente, Justo Philippo Meyenberg. Claust. Cher. publicæ ventilationi subjecta, ad diem X. Martii, A. C. MDCLXVII. Jenæ, Typis Joh. Jac. Bauhoferi. 4r. 7 B. und 1 B. Titul, Zuschrift und Glückwünsungen an den Respondenten.
- b) Dieser gedachte Reimmann, in seinen Catal. Theol. p. 1021. uns aber ist sie nicht zu Gesichte gekommen.
- c) Man sehe unten die völlige Aufschriefft und Titul davon.
- d) In seiner Introduct. in Histor. Ecclesiasticam T. II. p. 692.
- e) In Syllab. Argum. & Script. d. V. R. Christ. p. 501.
- f) Es lautet also : De Luminis Naturæ & ei innixæ Theologiæ Naturalis insufficientia ad salutem, dissertatio, contra Edoardum Herbert de Cherbury, Baronem Anglum, anno superiori LXVII. Mens. Februarii habita, Respondentibus, Carolo Carlson, Calmaria Sueco, & Justo Philippo Meyenberg, Claust. Cherasco, nunc vero recusa. (sine loco & anno) 4r. 8 B. Weil der Druck weitläufiger, denn in der erstern. Doch oben.

obengedachte vorläufige Stücke wegge-
lassen sind.

Von denen
ersten be-
sonders.

§. 2. Es scheint dieser Umstand
einiger Betrachtung werth zu
seyn, wiewol wir nicht wissen, wie
wir denselben eigentlich ansehen
sollen? Entweder, ist Carlson viel-
leicht nur Gegner (opponens) oder
es, bey diesem Nachdrucke, welches
doch folgende Ausgaben immer
beybehalten, gar ein Irrthum mit
ihm gewesen; Es wäre denn, daß
er sie wirklich halten sollen, aber
etwa durch den Tod, oder andern
unvermutheten Abruff daran ver-
hindert/ und nachhero nur Ehrend
halber sein Name und Andencken
deßfalls in der neuen Auflage bey-
behalten worden. Denn an des
Meyenbergs wirklicher Verthei-
digung derselben läßt sich wol nicht
zweifeln, da seine Zuschrifft in dem
erstern Urdrucke, an den Herzogl.
Braunschweig. Geheimden Rath
und Cansler, Heinrich Langenbeck,
eben dortigen G. R. Heinrich Herr-
mann von Dynhausen, und andre
Fürstl.

1780

Fürstl. Braunsch. Rätbe, als
 Balthas. Knorren, Christian Lam-
 padius, und den Hofprediger zu
 Osterode/ Heintr. Benten vom VI.
 Non. Martii 1667. gerichtet, auch
 gehen beygedruckte Glückwün-
 schungen, von D. Joh. Ernst Ger-
 harden, D. Fried. Bechmannen,
 Balth. Nic. a Deck und Christian
 Spechten, allein an und auf ihn.
 Doch könnte es auch wol möglich
 seyn, daß beyde diese Arbeit nach-
 einander vertheidiget, nur aber
 der gedachte Stücke zu einigen de-
 rer Abdrucke hätte beyfügen las-
 sen. Uebrigens sind alle nachfol-
 gende Ausgaben, so wie diese er-
 stern zwey im Text und allen ein-
 ander vollkommen gleich; ausser,
 daß vor der Urausgabe, noch VIII.
 Lehr- und Streitsätze, von der Un-
 sterblichkeit der Seelen stehen, wel-
 che in denen nachherigen ebenfals
 aussengelassen worden. Diese an-
 dre Auflage führet der berühmte
 Tübingische Gottesgelehrte und
 Cansler/ Herr D. Pfaffe *) an,
 S 2 dessen

dessen Nachrichten, die Gegner des
Cherbury betreffende, wir oben
beygebracht haben.

*) Man sehe im andern Theil seiner introd.
in Hist. Theol. Lit. die 21 Seite hier-
von nach.

Von der
Dritten.

§. 4. Die nächste unter denen
folgenden Ausgaben, ist die, von
1708 zu Wittenberg/ bey Johann
Ludwig Meiseln verlegt, in 4t.
und die führet zuerst die Aufschrift
Examen Cherburianismi. *) Es
ist nemlich zur Gewohnheit wor-
den, von den Urhebern einer jeden
neuen Meinung auch einen beson-
dern Ismum zu machen/ wiewol es
schon vor alten Zeiten üblich gewe-
sen. Wir haben dawieder zwar
nichts zu erinnern, denn nur zu
bedauern, daß man zuweilen hier-
mit etwas allzu freygebig gewesen,
und dadurch die Kezer-Register,
mit jedes abgeschmackten Kopffes
kindischen Einfällen gar oft um
einen Titul vermehret haben.
Man könnte zwar diesen Zufall
ohne

ohne besondere Rührung ansehen,
wenn nicht denen Feinden der Leh-
re und Wahrheit JESEN Christi
dadurch über die vielen Meinun-
gen in der Christenheit zu lästern
und zu spotten, ob zwar nur zu-
falliger weise, gleich wie über die
unnöthig gehäuften verschiede-
nen Les-arten des Neuen Testa-
ments Anlaß gegeben würde.
Doch gleich wie hier eine fürsich-
tige Prüfung und vernünftige
Reguln nach Gerhard von Ma-
strichs Anleitung deren ungeheu-
ren Hauffen ziemlich in die Enge
gebracht, also ist zu wünschen, daß
sich jemand finden möge, welcher
auch hier / nach gleichen gründli-
chen Reguln den übrig grossen
Käfer-Schwarim in eine vernünf-
tige Musterung nehmen möchte.
Daben wir zwar keinesweges ei-
nen Gottfried Arnold solches auf-
getragen zu sehen wünschten;
welcher mehr einen Vertreter de-
rer Käfer, denn etwa einen billi-
gen Richter dererselben abgege-
ben

ben hat. Denn, so gewiß es ist, daß des grossen Aristoteles Beschreibung, daß die Tugend in der Mittelstrasse bestehe, keinesweges durchgängig statt finde; so richtig ist es doch, daß eine gesunde Critic diese hauptsächlichliche Eigenschaft haben müsse.

*) Vollständig lautet sie also: Examen Cherburianismi, sive de Luminis Naturæ Insufficiencia ad salutem, meletema, contra Edoar. Herb. de Cherbury, Baronem Anglum. p. p. a Johanne Musæo, D. & Prof. Jenensi. 4t. 8. B.

Von denen
übrigen.

§. 5. Hierauf nun gedencet, als schon gedacht, der Herr Reimann einer von 1711. unter gleich vorstehenden Titul, so zu Jena heraus gekommen seyn soll / welche er besessen / und nach der vorigen abgedruckt gewesen, so wie er nicht weniger die vorhergehende Wittenberger unter seinen Büchern gehabt. Die letzte endlich, so viel bekant, und die ebenfalls hier benhanden ist, kam zu Jena 1730. 9. B. stark, gleichfals in 4t. her-

heraus, und ist denen vorigen Nachdrucken, gedachter massen, in allen gleich, und Joh. Bernh. Selter, nennet sich Verleger davon. Doch prangen sie, vor allen übrigen, mit einem weicläuffrigen Titul, welcher aus den vorder ersten und andern vorherüberter Auflagen zusammen geschmiedet, und nur etwas nach dem neuern Geschmack, oder vielmehr nach der Lobredner-Kunst einiger Herren Verleger eingerichtet ist. Denn man hat den Hauptsatz des Vortrages noch mit dieser teutschen Uebersetzung verdoppelt: daß das Licht der Natur, und die darauf sich gründende Theologie, zur Erlangung der ewigen Seligkeit unzulänglich sey; im übrigen wiederholet er ebener massen die beyden obberregten Irrthümer, von denen beyden Vertheidigern, und dem Tage des öffentlichen Vorstandes; woraus erhellet, daß sie

allerdings nicht nach den ursprünglichen Druck abgesetzt worden. Doch stehet noch unten, daß es die vierte Auflage sey, *) welches jedoch auch, wo die von Herrn Reimann von 1711. angegebene ihre Richtigkeit hat, falsch, und es nemlich die fünfte wäre, oder es müste denn, wie es scheint, die Zahl nur von denen Nachdrucken zu verstehen seyn, da es denn gelten könnte.

*) Wir wollen diese kräftige Worte, welche einer vollständigen Empfehlungsschrift nicht unähnlich sind, selbst mittheilen: Nunc vero, heißt es, ob *materiae raritatem atque utilitatem, multorum ut satisteret desideriis, QVARTA VICE, recusa.* Es mag nun mit diesem Desiderio, oder Nachfrage, wie es will, bewandt seyn; so ist doch klar, wie deren Abgang Druckern und Verlegern zu mehrern malen, nicht weniger den Käufern und Lesern überhaupt nuzbar, und ersprießlich gewesen seyn müsse.

§. 6. Dieses alles sind äußerliche Umstände, ob wir nun zwar nicht zweifeln / es werde die gedachte Schrift gegen Herbert in derer mehrersten Leser Händen seyn, so achten wir uns gleichwol verbunden, auch von deren inneren Gehalt und Einrichtung / hienit noch einen Abriß zu ertheilen. Nachdem nun also Musäus, in dieser Schrift, zuförderst aus Herberts Büchern, von der Wahrheit, und den, von dem Glauben der Heyden, daß er die bekannten oben besagten fünf Articul, und die einzig und allein, als hinlänglich zur Seligkeit, behauptete, gezeiget, so ist die Hauptfrage, ob dem also, oder nicht sey? Weil Herbert solches / wie gedacht, behauptet, Musäus aber, mit allen Christen und Bekennern der Offenbarung das Gegentheil annimmt, so gehet er nun von Stück zu Stück, und zeiget, daß solche unzureichend, und allerdings ein mehreres erforderlich

Von der innerlichen Einrichtung dieser Schrift.

lich sey. Mit seinem Gegner gehet er bescheiden um, wiewol er deswegen auch seine Schwäche hin und wieder anzuzeigen und zu entdecken nicht unterläßt. Gleichwie es aber einem redlichen Manne anständig, nichts zu verhehlen, nichts zur Ungebühr seinem Gegner aufzubürden, noch, sich selbst zum Nachtheil, dessen Stärke zu verkleinern; als gehet er in allen diesen Stücken aufrichtig mit ihm um, wie er denn im XLIX. §. selbst anmercket, wie verschiedene Väter *) der ersten Kirche selbst der Meinung, GOTT habe wohl auch außer der Versöhnung, so durch JESUM Christum geschehen ist, auf andere Mittel und Wege, die Menschen zu seiner Gnade wieder bringen und mit sich vergleichen können, gewesen; welche er aber nachmals mit seinem Gegner zugleich wiederleget. Und, wiewol man leicht wahrnimmet, daß er annoch, nach dem Lauff seiner

seiner Zeit, der alten Weltweisheit zugethan, so ist doch gleichwol auch der Vortrag weit freyer und natürlicher / denn der Schul-Lehrer spitzsinnige Geilten. Da das Hauptwerck, als leicht zu erachten, vornemlich auf den Beweis der Gnugthuung JESU Christi ankommt / so sind auch durchgehens die Schlüsse und Beweise vor dieselbige gerichtet und angebracht. Wie denn noch letztlich, in IV. besondern Zugabe-Sätzen (Corollaris) die ganze Hauptsache kürzlich zusammen gezogen und anhangsweise wiederholet ist. Von welchen wir denn auch noch zu erinnern haben, wie sie in allen nachherigen Ausgaben, nicht weniger, denn oben bemeldete Beylagen / ebenfalls weggeblieben sind.

*) Es sind dieselben Achanasius, welcher im III Buch gegen die Arianer; Augustinus, der es im XIII Buch von der

der Dreieinigkeit, im X. Cap. Gregorius von Nazianz, so in der IX Rede, Cyrillus von Alexandrien, im Buche von der Menschwerdung, Theodoretus, in der VI Rede gegen die Griechen, Damascenus, im III. Buch vom rechten Glauben, im XIX Hauptstücke, und andere an verschiedenen Orten, solches bekennen; von welchen alten Dionysius Peravius im IV Theil derer Dogmat. Theol. Lib. II. c. XIII. mit mehrern nachzulesen. Wie denn auch nachhero der Patriarche derer Schul-Lehrer, Thomas von Aquinas, P. III. q. I. a. II. sich ihnen annoch zugesellet hat. Ein Beweis, von der schlechten Einsicht derer lieben Väter in die Schrift so wol, als in die wahre und vernünftige Weltweisheit. Bekennen, daß Gott eben so weise als gerecht und gütig sey, und gleichwol dabey annehmen, daß er, ausser der höchstbedringenden und unvermeidlichen Nothwendigkeit, seinen eignen Sohn zum Opfer und Mittler der Versöhnung gegeben habe, wie reimt sich das zusammen? welche nur mäßige Klugheit eines blossen Menschen würde wol ein tausendmal höheres und schätzbareres Mittel zu einem Endzweck, der auf eben soviel

so viel leichtere Weise zu erhalten stünde, anwenden? Wer würde ihn des Vorwurffes der Thorheit erledigen mögen, welcher also handeln wolte? Wie ist es demnach möglich, daß da es ein Mensch vor alle, ein Engel oder andres herrliches Geschöpf ausführen mögen, Gott seinen eigenen und einigen Sohn daran gewaget hat? Vielleicht glaubte Thomas mit denen guten Vätern, Gott käme um alle Freyheit, wenn man ihn, in solcher Wahl, nach denen Gesetzen der Nothwendigkeit handeln liesse. Doch, so wenig dieses zu befahren, eben so schlimm stehet die Sache vor ihn, wenn seine Barmherzigkeit, ihn wieder die Billigkeit selbst, ja ungeachtet seiner höchsten Weisheit, zu dergleichen Willkühr vermocht hat. Wir beschließen diese Anmerkung mit dem ersten Corollar des Verfassers:

Quaestio, an pro sua libera voluntate, Deus poenitentibus citra intervencum satisfactionis, peccata condonare potuisset? plus habet curiositatis, quam utilitatis!

Inzwischen kan man hierüber des berühmten Gottesgelehrten Joh. Friedr. Meyers Diss. Utrum humanum genus non alio potuerit modo, nisi cruen-

ta Dei morte, reparari? Hamb. 1689.
5 B. in 4t. mit Nutzen nachlesen.

Beschluß
dieser Ab-
handlung.

§. 7. Und so siehet denn nun auch
des Musäus Arbeit von innen.
Vielleicht findet unser Eingang
bemeldeter Entschluß noch zukünf-
tig g. G. statt, und wir können
noch, als einen kleinen Beitrag,
zum Bedürfniß der gegenwärti-
gen Zeiten, diese Schrift, mit eini-
gen Erläuterungen und Anmer-
kungen in teutscher Tracht vor Au-
gen legen? welches wir denn der
heiligen Vorsehung Gottes über
uns anheim stellen, und, wo es zu
einigem Nutzen gereichen könnte,
willig ausführen werden. Der
HERR lasse auch inzwischen die-
se gesammlete Nachrichten und
eingestreute Anmerkungen in
Gnaden gesegnet und nicht
ohne alle Nutzen und Er-
bauung seyn!

